

Renningen: Modernisierte Version von Goldonis Komödie „Das Kaffeehaus“ im Naturtheater

Alle Zeichen stehen auf Augenzwinkern

Von unserem Mitarbeiter
Matthias Staber

Mit der Premiere von Carlo Goldonis Komödie „Das Kaffeehaus“ ist das Renninger Naturtheater in die diesjährige Abendsaison gestartet. Dabei demonstrierte der Profi-Regisseur Clemens Schäfer mit seinem Amateurensemble wieder einmal, dass es der Freilichtbühne gut getan hat, das klassische Schwanktheater hinter sich zu lassen.

Eine Komödie aus dem Jahr 1750, die Fragen von Moral und Anstand anhand von Figuren vom Reißbrett abgehandelt auf der Bühne eines Amateur-Freiluft-Theaters: Kann das funktionieren? Und wie das funktioniert. Alles, was es dazu braucht, sind pffiffige Inszenierungsideen und ein engagiertes Ensemble, das experimentierfreudig mitzieht. Mit „Das Kaffeehaus“ beweisen Clemens Schäfer und sein Ensemble, dass das Renninger Naturtheater in beiden Punkten ausgezeichnet aufgestellt ist.

Ist es noch Michael Kreim, der mit einem Dialog mit der Technik die Komödie ins Rollen bringt? Oder steht hier schon seine Figur des Straßenkehrers auf der Bühne, als er mit den Leuten an den Reglern hinter den Zuschauerreihen darüber streitet, ob Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ den passenden Soundtrack darstellen für diese modernisierte Version von Goldonis Komödie „Das Kaffeehaus“?

Ironisches Spiel

Fest steht, dass hier von Anfang an alle Zeichen auf Augenzwinkern stehen. So kann der Zuschauer selbst entscheiden, wie weit er sich auf die grundlegenden Fragen von Ehre, Ruf und Moral einlässt, die von den Figuren vorgeführt werden, oder ob er sich am ironischen Spiel mit dem moralischen Anspruch von Goldonis Komödie erfreut. Beides ist möglich, denn Regisseur und Ensemble vermeiden es geflissentlich, das Stück im schiefen Klamauk zu ersticken.

Waltraud Lemmle kommt als neiderfüllte Tratschtante, die den Ruf ihrer Mitmenschen zu zerstören trachtet, so biestig rüber, dass man sie bisweilen am Schopf packen



und schütteln möchte. Vereinsvorstand Dietmar Eger bringt seinen betrügerischen Spielhausbesitzer dermaßen verlogen und selbstverliebt auf die Bühne, dass die an sich eindimensionale Figur zu bösamem Leben erwacht.

Zwischen weinerlich, verantwortungslos und offen aggressiv gegenüber Frauen legt Dietmar Ilg seinen Kaufmann Eugen Bürkle an, die vielleicht problematischste Figur des Stücks, was Ilg durch seine ambivalente Herangehensweise an den Charakter toll unterstreicht. Zum Schluss wird er zu den Guten gehören, dieser Taugenichts, der Haus und Hof verzockt und seine schwangere Frau mit dem Messer bedroht, als sie ihm auf die Schliche kommt.

Den Gegenpart gibt Thomas Georg Vogel mit seinem Kaffeehausbesitzer, der moralischen Instanz des Stücks. Dass dieser Inbegriff von Anstand und Ehre als lebendige Figur auf die Bühne kommt, ist eine beachtliche Leistung.

Mit Mundart und Gags rückt diese Inszenierung Goldonis Komödie auf den Leib, bringt damit Spaß hinein und schafft es gleichzeitig, die Aktualität der Frage nach einem verantwortungsvollen Miteinander zu stellen und dabei problematische Elemente des Stücks, etwa den grundlegenden Frauenhass, offenzulegen. So etwas mit einem Amateurensemble (außerdem Norbert Seiler, Ulrich Schmulach, Denise Jaiser, Marion Petsch, Manfred Brücken, Marlis Richter) auf die Beine zu stellen, verdient Respekt.

Sicher, es handelt sich um Amateurtheater: Es gibt den einen oder anderen Textfehler oder Tempofehler. Doch unterm Strich demonstriert das Renninger Naturtheater mit diesem Kaffeehaus, wie konsequent es bereit ist, sich stetig weiterzuentwickeln. Und das Ergebnis kann sich sehen lassen.

■ Weitere Informationen im Internet unter www.naturtheater-renningen.de
Mit der Abo-Karte erhalten SZ/BZ-Leser 20 Prozent Rabatt für maximal zwei Erwachsene und Kinder ohne Begrenzung.

